

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanwebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 69.

Donnerstag, den 14. Juni

1894.

Der zweite diesjährige

Bezirkstag

wird
Sonnabend, den 23. Juni l. J., von 4 Uhr Nachm. an
im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde abgehalten werden.

Die Verhandlungen sind öffentlich.
Schwarzenberg, den 12. Juni 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirking.

Wegen Vernahme einer Massenschüttung auf dem Communicationswege von
Steinbach nach Steinheidel von Tannebaum bis an den Sofaer Grenzflügel, wird
die Wegestrecke auf die Zeit

vom 11. Juni a. c. bis auf Weiteres

für den Fahr- und Fußverkehr gesperrt.

Schwarzenberg, am 11. Juni 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirking. St.

Bekanntmachung.

Nächsten

Montag, den 18. Juni d. J., Abends 1/8 Uhr
findet eine Übung der städtischen Pflichtfeuerwehr statt.

Es stellen hierzu die Mannschaften der Spritze Nr. 2, sowie die
Absperr- und Wachmannschaften auf dem Postplatze.

Abzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes oder nicht genügend ent-
schuldigt Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die
Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste, wird unnachsichtlich mit
Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Entschuldigungen sind rechtzeitig bei dem betreffenden Zug-
führer anzubringen.

Eibenstock, den 13. Juni 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnächstel.

Bekanntmachung.

In den ersten 3 Monaten dieses Jahres sind eingezogen

- vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich
Sachsen Stück 17 vom Jahre 1893 und Stück 1-3 vom Jahre 1894,
- vom Reichsgesetzblatt Nr. 37-39 vom Jahre 1893 und Nr. 1
bis 9 vom Jahre 1894.

Diese Gesetzblätter, deren Inhalt aus den im Eingange des Rathhauses be-
findlichen Anschlägen ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht
an Rathsstelle aus.

Eibenstock, den 12. Juni 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnächstel.

Die Liste der hiesigen Stimmberechtigten für die Landtagswahl ist für
das Jahr 1894 revidirt worden und liegt zur Einsicht für jeden Theilhabenden
in der Expedition des Gemeinderathes aus.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige
Einsprüche gegen den Inhalt der Wahlliste innerhalb der in § 26 des Gesetzes
vom 3. Dezember 1868 erwähnten Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.

Schönheide, am 8. Juni 1894.

Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie verlautet, wird während
der diesjährigen Kaisermanöver ein großes Ka-
vallerie-Nachtmanöver stattfinden, das sich höchst inter-
essant gestalten dürfte. Es werden dabei die neuesten
Errungenschaften auf kavalleristischem Gebiet einer
eingehenden Erprobung unterworfen und verschiedene
Versuche auf diesem Gebiet angestellt werden. Wie
es heißt, soll der Kaiser beabsichtigen, dieses Nacht-
manöver persönlich zu leiten.

— Das Kaiserliche Gesundheitsamt veröffentlicht
den Bericht über den Stand der Cholera an der
russischen Grenze. Danach ist in Myslowitz, einem
hart an der russischen und österreichischen Grenze in
Oberschlesien liegenden Ort, die Seuche durch eine
herumstreichende Person eingeschleppt worden, welche
nachweislich am 22. Mai aus dem Kreise Bendzin
in Russisch-Polen anlangte und Tags darauf Dorch-

durchfall bekam. Bei ihr und bei 6 zu 3 Familien,
in denen sie sich aufgehalten hatte, gehörigen Personen
wurde Cholera festgestellt; in 6 Fällen nahm die Er-
krankung einen tödtlichen Verlauf. — In Schilno,
Kreis Thorn, sind 2 Weichselstromarbeiter und ein
Sohn eines derselben am 1. bezw. 2. Juni gestorben;
auch hier ist die Cholera aus dem nahen Rußland
durch Holzflößer auf der Weichsel eingeschleppt.
Sämmtliche im vorigen Jahre in diesem Bezirk ein-
gerichtet gewesenen ärztlichen Stromüberwachungs-
und Kontrollstationen sind sofort wieder in Funktion gesetzt.
Die Militär-Verwaltung hat hierzu bereitwilligst dem
an die Spitze der Weichselstrom-Überwachung ge-
stellten Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen
Staatsminister v. Goshler nicht weniger als 30 Sani-
täts-Offiziere (Stabs- und Assistenzärzte) und eine
große Anzahl von Lazareth-Gehilfen zur Disposition
gestellt.

— Die preussischen Polizeibehörden sind ange-

wiesen worden, diejenigen Personen, die genöthigt
sind oder sich bestimmen lassen, bewegliche Sachen,
wie Möbel, Hausgeräte, Kleidungsstücke, Uhren
u. s. w. aus Abzahlungsgeäften zu er-
werben, auf das mit Beginn dieses Monats in
Kraft tretende Reichsgesetz vom 16. Mai d. J. auf-
merksam zu machen. Der Zweck dieses Gesetzes ist
es bekanntlich, die ungerechte Ausbeutung der
Nothlage durch derartige Geäfte thunlichst
zu verhindern. Die Polizei soll die betreffenden
Personen belehren, daß der Verkäufer fortan die
Sachen nicht mehr einfach zurücknehmen und die
Theilzahlungen für verfallen erklären dürfe, wenn
der Erwerber mit den versprochenen Theilzahlungen
im Rückstande bleibe. Er dürfe vielmehr nur einen
angemessenen Erfag für die infolge des Vertrages
gemachten Aufwendungen, für die durch den Erwerber
verschuldeten Verschäbigungen und eine angemessene
Vergütung für den Gebrauch der Sachen in der

Johannis-Markt

(Kram- und Viehmarkt)

in Eibenstock

am 25. und 26. Juni 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnächstel.

Gras-Versteigerung auf Hundshübler und Auerberger Staatsforstrevier.

Die diesjährige Grasnutzung der Wiese lit. e. des Hundshübler
Forstreviers an der sogenannten Marie oberhalb Reichardtsthal, der Post-
halterwiese lit. i. an der Brücke bei Muldenhammer, lit. u. Großmanns-
wiese und der Förster- und Gnächtelwiesen lit. h. an der Eibenstock-Schnee-
berger Straße oberhalb Wolfsgrün des Auerberger Forstreviers soll

Montag, den 18. Juni 1894

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion be-
kannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr auf der Wiese an der Marie oberhalb
Reichardtsthal, des Vormittags 11 Uhr an der Brücke bei Muldenhammer und
Nachmittags 3 Uhr an der Straße oberhalb Wolfsgrün.

**Königl. Forstrevierverwaltungen Hundshübler, Auerberg in
Eibenstock und Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

Heger. Lehmann.

am 9. Juni 1894.

J. B.: Brückner.

Gras-Versteigerung auf Carlsfelder und Eibenstocker Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 21. Juni 1894,

soll die diesjährige Grasnutzung der Kunstwiesen des Carlsfelder Reviers,
lit. b. c. unter Friedrichs Werk, an der Mulde und Bahn, sowie der des
Eibenstocker Reviers, lit. a. b. am Riebertbach und lit. c. d. e. ober-
halb des Forsthauses an der Mulde,

Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr an Friedrichs Werk, bei der Bahn-
station Wilzschhaus,

sowie **Sonnabend, den 23. Juni 1894**

die Grasnutzung der Wiesen des Carlsfelder Reviers, lit. d. rechts der
Wilzsch (an beiden Seiten der Straße) und lit. e. l. an der Bretmühle Wilzsch-
haus und

Montag, den 25. Juni 1894,

die Grasnutzung der Wiesen des vorgenannten Reviers, lit. d. links der Wilzsch
(zwischen dem Rautenkränzer Wiesenweg und der Wilzsch)

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meist-
bietend versteigert werden.

Zusammenkunft: je Vormittags 9 Uhr an der Brücke oberhalb der
Bahnhstation Wilzschhaus.

**Königl. Forstrevierverwaltungen Carlsfeld und Eibenstock und
Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

Gehre. Sach.

am 12. Juni 1894.

J. B.: Brückner.

Zwischenzeit beanspruchen. Einzelne Polizeiverwaltungen, die bereits derartige aufklärende Bekanntmachungen erlassen haben, erklären sich auch bereit, den betreffenden Personen, sofern sie sich in einer bedrängten Lage befinden, mit Rath und That zur Seite zu stehen, um sie vor Ausbeutung zu schützen.

Das lebhafteste Interesse, das in Deutschland den inneren Entwicklungskämpfen des Auslandes entgegengebracht wird, steht in seltsamem Gegensatz zu der Anteilnahme der Bevölkerung an innerdeutschen Vorgängen. Beispielsweise hat das Scheitern der Verfassungsbildung in Württemberg nicht in dem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit gefunden, als der Fall es verdiente. Frhr. v. Mitternacht hat in der letzten Sitzung des württembergischen Landtags in bündigster Weise erklärt, daß die Regierung für die sogenannte reine Volkstammer, d. h. für die Beseitigung aller Privilegien ohne jeden Ersatz, nicht zu haben sei. Er wies auf die Mängel des allgemeinen direkten Wahlrechtes hin, mit denselben Gründen, mit denen auch die badiische Regierung der schrankenlosen Herrschaft dieses Systems widersteht, auf die Zerklüftung der politischen Parteien, auf den Widerstreit der wirtschaftlichen Interessen, auf die Unterwühlung der gesammten Staats- und Gesellschaftsordnung, auf die immer mehr sich ausbreitende Demagogie. Die Demokratie andererseits erklärt, keine andere Reform anzunehmen, als „mindestens“ die reine Volkstammer, wobei als weiteres Ziel schon jetzt die gänzliche Beseitigung der ersten Kammer angedeutet wird. Ueberaus zufrieden sind die Privilegierten und die Landesherren, die sich den Zugeständnissen eventuell doch nur widerstrebend anbequemt hatten. So wird denn die Demokratie eine alarmirende Wahlparole haben: „Fort mit Rittern und Pfaffen!“ Die demokratischen Katholiken sind ihre Wirten, denn auch sie sind für die reine Volkstammer, weil in den katholischen Landestheilen über das allgemeine Stimmrecht der Reichstheil die Herrschaft führt. Der Landtag ist nun geschlossen worden ohne die Verfassungsfrage entschieden zu haben u. alle Parteien rüsten sich zum Wahlkampf. Wie der „Schwäb. Merkur“ heute meldet, sind diese Ende Januar 1895 zu erwarten, das nächste halbe Jahr wird Württemberg also in lebhafter innerer Gährung begriffen sein. Daß die Vorgänge ganz Deutschland interessieren, liegt auf der Hand.

Österreich-Ungarn. Die ungarische Ministerkrise ist nun thatsächlich auch formell beigelegt. Begreiflicher Weise sind die Organe der liberalen Partei über die Wiederbildung des Ministeriums Welserle sehr befriedigt. Dagegen weisen die oppositionellen Blätter darauf hin, daß ganz plötzlich die „arrangirten Demonstrationen und Ovationen“ ausgeblieben seien. Die Opposition glaubt nicht an eine lange Lebensdauer des Kabinetts und ist überzeugt davon, daß die Ehrengleichung auch das zweite Mal im Magnatenhause fallen werde.

Dänemark. In den nächsten Tagen werden die Landbefestigungen um Kopenhagen zu Ende geführt werden. Ihre Herstellung wurde 1886 angefangen und hat somit acht Jahre in Anspruch genommen. Die Fortifikationen bestehen, nebst einem 15 km langen Befestigungsgürtel auf dem linken, südlichen Flügel, aus fünf großen Forts mit schweren Kanonen in Panzerthürmen und mit bombensicheren Pulvermagazinen mit Räumlichkeiten für die Befestigung; ferner aus einer größeren Anzahl von offenen Batterien, in welchen die Kanonen ohne Panzerschutz stehen, wohl aber die Munitionsdepots und die Mannschaftsräume gegen feindliches Feuer völlig geschützt sind. Die zwei Batterien, welche rechts und links, im Norden und Süden, die äußersten Punkte der ganzen Befestigungs-Anlage bilden und welchen eventuell die Aufgabe zufallen wird, den Kampf mit feindlichen Schiffen aufzunehmen, sind mit panzerbrechendem Geschütz armirt. Die ganze Anlage hat nahezu 15 Millionen Reichsmark gekostet, wovon die Hälfte für den Festungsgürtel und die dazu gehörenden festen Stützpunkte ausgeworfen worden ist. Binnen wenigen Monaten wird auch das neue große Fort, welches mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen in der See selbst, nördlicher als die fünf älteren Seeforts, gebaut wird, vollendet werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Eine exemplarische, aber wohl verdiente Strafe verhängte jüngst das hiesige Kgl. Schöffengericht, indem es einen lebigen Mann von einigen zwanzig Jahren zu einem Jahre Gefängnis verurtheilte. Das Urtheil wurde auf Berufung des Verurtheilten vom Kgl. Landgerichte Zwickau bestätigt. Der Fall war folgender: Ein Handwerksmeister in Schönheide ging in der Nacht ruhig seines Wegs nach Hause. Da begegnete ihm der junge Mann und stieß ihn dabei an. Schon zuvor hatte sich dieser durch lautes Schreien unliebsam bemerklich gemacht. Der Angestohene verwies dem anderen sein ungebührliches Benehmen. Anstatt aber den Verweis ruhig hinzunehmen, drang der letztere auf den ersteren ein und stieß ihm schließlich, nachdem er mehrmals zurückgestoßen worden war, das geöffnete Taschenmesser in die Brust. Zum Glück traf dies auf eine Rippe auf und richtete so nur geringen Schaden an. Der Messerheld wurde alsbald verhaftet und wird nun

ein Jahr lang Zeit haben darüber nachzudenken, wie leicht er hätte zum Todtschläger werden können. Wann werden diese Messerstechereien endlich einmal aufhören? Lehrer, Eltern und Lehrern sollten immer und immer wieder die ihnen anvertraute Jugend ermahnen, niemals im Streite zum Messer zu greifen und sie auf das Unglück aufmerksam machen, das das Messerstechen für den Stecher und den Gestochenen und ihre Angehörigen bringen kann.

Schönheide, 12. Juni. In jäher Weise wurden heute Morgen 1/2 5 Uhr die Bewohner unseres Ortstheiles Fuchswinkel aus dem Schlaf geweckt durch ein Feuer, das, unterstützt durch die herrschende Windrichtung und die leichte Bauart der Häuser, in kurzer Zeit 3 Wohnhäuser daselbst vollständig vernichtete, sodaß es der angestrengtesten Thätigkeit der herbeieilenden Nachbarn und Feuerwehren bedurfte, zu retten was zu retten war. Dem Vernehmen nach hat von den Calamitosen — Büttner Theu, Ristenbauer Müller und Zimmermann Martin — nur einer verschert. Ueber die Entstehungsurache verlautet nichts.

Dresden, 10. Juni. In der Angelegenheit der seit einiger Zeit verhafteten Führer der hiesigen Sozialdemokraten Dr. Gradnauer, Eichhorn und Findeisen verlautet neuerdings, daß sie wegen Erpressung angeklagt werden sollen. Da aber zu dem Begriffe der Erpressung nach § 253 des Strafgesetzbuches die Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvortheils für sich oder einen Dritten gehört und davon bei dem Bejohrt der hiesigen Sozialdemokraten gegen die Wabtschlößchen-Brauerei, womit man die Verhaftung in Zusammenhang bringt, wohl kaum die Rede sein kann, so bedarf diese Meldung vorerst noch einer weiteren Aufklärung. Am heutigen Sonntag sollte Dr. Gradnauer zu einer achtwöchentlichen militärischen Uebung antreten; ob man ihn zu diesem Zwecke aus dem Gefängnis entlassen wird, ist jedoch sehr fraglich. Bemerkte sei schließlich noch, daß gegen Dr. Gradnauer und den verantwortlichen Redakteur Fischer von der „Sächsischen Arbeiterztg.“ auf den 16. d. Mtz. auch eine Hauptverhandlung wegen Beleidigung der Militärbehörden anberaumt ist.

Leipzig. Als Fürst Bismarck von der letzten schweren Krankheit genesen war, wurde von vielen Freunden des Alt-Reichskanzlers ein Fonds gesammelt, um dem Fürsten die Broncestatue auf dem Siegesdenkmal hier selbst, in verkleinertem Maße in Silber angefertigt, zu überreichen. Jetzt erfährt man, daß die Arbeit vom Schöpfer des Denkmals, Herrn Professor Siemering ausgeführt wird, und zwar, einer vom Fürsten Bismarck selbst gegebenen Anregung folgend, in etwas veränderter Weise wie auf dem Denkmal.

Leipzig. Kein Spinnengewebe zur Stillung von Blutungen verwenden! Eine in der Südstraße wohnende Wadchfrau hatte sich am Sonnabend eine Schnittwunde an der linken Hand zugezogen, die Wunde aber, um das Blut zu stillen, mit Spinnengewebe bedeckt. Schon am Sonntag früh war die Hand wie der ganze Arm unter Symptomen einer Blutvergiftung derart angeschwollen und verursachte der Frau derartigen Schmerz, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte, welcher auch Blutvergiftung constatirte. Vorstehender Fall beweist wiederum, daß der Glaube, Spinnengewebe seien Heilkräfte, nicht nur ein falscher, sondern die Verungung der Spinnengewebe auch gefahrbringend ist.

Chemnitz. Während das Geschäft in Strumpfwaren noch schwer darniederliegt und auch in Möbelstoffen so schlecht geht, wie es noch nicht dagewesen, haben die hiesigen großen Maschinenfabriken seit dem Abschluß des russischen Handelsvertrages ausreichend zu thun, und gerade in der jüngsten Zeit sind bedeutende Aufträge aus Rußland eingelaufen. In einer einzigen dieser Werkstätten berechnet man die infolge des genannten Handelsvertrages erlangten Bestellungen auf 1,300,000 M.

Plauen. Gegen das Wahlergebnis im 23. Reichstagswahlkreise wird ein Protest eingereicht werden, da verschiedene und erhebliche Wahlverfälschungen vorgekommen sind. So ist es zum Beispiel vorgekommen, daß ein Nachbar das Wahlrecht für den anderen mit ausgeübt hat. Bei Prüfung des Wahlprotokolls wird sich der Reichstag u. A. auch mit einer Frage zu beschäftigen haben, die bisher noch nicht erörtert worden ist. Am Tage der Stichwahl — 1. Juni — ist eine große Anzahl von Landwehrlenten zu einer Uebung eingezogen worden; da diese längere Zeit bis zum Abgange des Zuges auf dem Bahnhofe verweilen mußten, haben sich verschiedene von ihnen auf kurze Zeit beurlauben lassen, die sie zum Wählen benutzten. Nun bestimmt aber § 2 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag: Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine, ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Es kann nun zweifelhaft sein, ob das Befindlichsein „bei der Fahne“ das Stellen auf dem Bahnhofe und die Beförderung nach der Garnison in sich schließt. Dies scheint der Fall zu sein, da das Stellen auf dem Bahnhofe und die Beförderung nach der Garnison unter dem Befehl von militärischen Vorgesetzten erfolgt, die sich „bei der Fahne“ befinden; werden doch etwaige Vergehen

auch so bestraft, als ob sie „bei der Fahne“ bewirkt wären. Sonach hätte also alle die Landwehrlente, die ihren kurzen Urlaub zum Wählen benutzt haben, gegen das Wahlgesetz verstoßen, eine Ungeheuerlichkeit, die dazu führen kann, daß auch die letzte Wahl wieder für ungültig erklärt wird.

Roswein. Unser im Muldenthale freundlich gelegenes Städtchen besitzt seit über drei Jahren eine kommunale Einrichtung, mittelst welcher es den meisten deutschen Städten vorausgeeilt ist. Die hiesigen Schulbehörden haben eine Haushaltungsschule für Confirmandinnen eingerichtet, über deren Wirksamkeit Herr Schuldirektor Dr. Rief sich wie folgt äußert: Seit Errichtung der Anstalt vor drei Jahren haben im Ganzen 134 Mädchen eine hauswirthschaftliche Ausbildung genossen. Alle Bedenken über die Lebensfähigkeit der Anstalt sind jetzt vollständig geschwunden. Da die Schülerinnen in zwei Abtheilungen unterrichtet werden, so ist es möglich, daß alle Schülerinnen der zweiten Bürgerschule, welche im letzten Schuljahre stehen, am Unterricht theilnehmen können und dabei nie mehr als 24 Schülerinnen an einem Unterrichtstage vereinigt sind; etwa 40 Mal im Jahre bietet sich somit für die Schülerinnen die Gelegenheit, an einem Schultage unter sorgfältiger Anleitung ein bürgerliches Gericht herzustellen, sich durch Eintragen des Rezepts in ein besonderes Heft selbst eine Art Kochbuch anzufertigen, beim theoretischen Unterrichte sich ein Urtheil über den Werth der Nahrungsmittel und deren praktischste Verwendung zu bilden, Sauberkeit und Ordnung bei Behandlung des Kochgeschirrs zu lernen und sich in allerlei nützlichen Beschäftigungen und Handgriffen, wie sie in der Haushaltung vorkommen, zu üben. Der Segen für die spätere Lebensführung der Mädchen kann nicht ausbleiben, sie werden nicht rathlos dastehen, wenn sie später selbstständig in Küche und Haus schalten sollen, und werden dadurch erst die rechte Lust und Liebe zu hauswirthschaftlicher Thätigkeit gewinnen. Dies ist umso mehr zu hoffen, als sich bei der Thätigkeit der doch verhältnißmäßig jungen Mädchen in der Haushaltungsschule fast ausnahmslos der rechte Ernst zeigt. Die Einrichtung dieser Haushaltungsschule hat sich als eine segensreiche und die Verbindung derselben mit der Volksschule als das Richtige erwiesen.

Sonderzug nach Wien. Wir erhalten soeben die Mittheilung, daß die königlich sächsische Staatsbahnverwaltung im Vereine mit der königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt und der österreichischen Nordwestbahn in diesem Sommer zu den großen Ferien einen Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig bezü. Berlin und Dresden nach Wien über Teichen — Jglau verkehren lassen wird. Zu diesem Zuge, welcher am Montag, den 16. Juli abgehen wird, werden auf den größeren Stationen der königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirke Magdeburg, Hannover und Altona, sowie auf allen übrigen sächsischen Stationen Anschlusskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Die genauen Fahrzeiten und ermäßigten Fahrpreise, sowie die sonstigen Bestimmungen werden in einer in den nächsten Tagen erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der Sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrcheine in Leipzig (Dresd. Bf.) und in Dresden-A. (Wienerstr. 13) zu beziehen. Briefliche Bestellungen sind 3 Bfg. Porto in Marke beizufügen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

13. Juni. (Nachdruck verdienend.) Am 13. Juni 1846 starb der preussische Staatsmann, Generalpostmeister und Staatsminister A. von Nagler, ein Mann, der dadurch interessant ist, daß sich in ihm, der im vollsten öffentlichen Leben stand, die Anschauungen und Regungen einer vergangenen Zeit in grellem Lichte zeigen. Er verfolgte mit grenzenlosem Haß jede liberale Bewegung und hielt es nicht bloß für sein Recht, sondern auch für seine Pflicht, Briefe von ihm politisch wichtig erscheinenden Personen zu erbrechen. Merkwürdigerweise haßte er auch den katholischen Aleris und die protestantische Orthodogie. Daneben war er ein eifriger Kunstreuer und seine Sammlungen waren so werthvoll, daß sie vom Staat für das Berliner Museum erworben wurden. Es ist in neuerer Zeit ein Buch erschienen, in welchem die Briefe Naglers an einen Staatsbeamten veröffentlicht sind; der ungebührliche Umschwung, der mit dem Jahre 1840 eintrat, ist aus keinem Buche mehr erkennbar, wie aus diesem.

14. Juni. Vor dreihundert Jahren, am 14. Juni 1594, starb der Componist Orlando di Lasso, nächst Palestrina der bedeutendste Tonsetzer des 16. Jahrhunderts. Von Geburt Niederländer, bildete er sich in Italien, bereiste das Ausland und wurde dann erster Kapellmeister in München. Er wurde so hoch geschätzt, daß ihn der Kaiser in den Reichsadel erhob und der Papst ihn zum Ritter vom goldenen Sporn ernannte. Lasso schrieb 1572 kirchliche Stücke, wie Messen, Motetten, Psalmen und 765 profane Stücke. Seine Hauptwerke sind seine Motetten und die sieben Wappsalmen zu fünf Stimmen, die allein im Stande waren, auf Karls IX. von Geistesqualen wegen der Bartholomäusnacht beunruhigtes Gemüth lindernde Wirkung auszuüben.

Der Legionär.

Eine Erzählung aus Deutsch-Österreichs schwerer Zeit.
Von Emil König.
(Schluß.)

„Du hast das Richtige getroffen, geliebter Joseph!“ rief Anna und blickte den Fremden mit dankglühenden Augen an. „Der Herr Baron ist Dein Retter. Seine unermüdlichen Bemühungen hatten bereits den gewünschten Erfolg errungen und er traf eben noch zur rechten Zeit ein, die Früchte seiner Mühen zu pflücken.“

In stummer Dankbarkeit drückte der Legionär dem edlen Manne die dargebotene Rechte.

Der ...
war die ...
Postmeister ...
„Jetzt ...
mit dieser ...
Erinnerung ...
bereits ...
„Sog ...
aber noch ...
bern hin ...
Dort ...
alte Ste ...
Zweiter ...
Dswald ...
hub eine ...
Kamerad ...
zärtlich ...
telte er ...
und end ...
zogenen ...
Weisen ...
Draußen ...
Kängen ...
in den ...
seines ...

Dann ...
ten hatte

„Auf ...
bestand ...
an Gäst ...
geschafft ...
zünftig ...
Erdgesch ...
meister ...
schmaus ...

In ...
gnadigte ...
stand, ...
Kamerad ...
den Kre ...

Und ...
Gläser ...
Freunde ...
vermag ...
der Be ...
Unterfu ...
erschien.

„Au ...
der sich ...
ständig ...
dings a ...
Und ...
und sich ...
der An ...

Der ...
Stadtbe ...
zur Pa ...
Minute ...
seiner P ...
die still ...
sagen.

„Je ...
der Alt ...
behörde ...
Eine ...
Kull, ...
Gänge ...
Kräften ...
Kaiser ...
Kräften ...
läßt!“

Au ...
wurden ...
Nach ...

De ...
sie sich ...
der der ...
Dersel ...
war ü ...
tröstete ...
sich, ...
friedige ...
von de ...
G ...

habe ...
schweb ...
würdig ...
mittag ...
die bef ...
Vorzim ...
Empfa ...
der G ...
als sie ...
lächeln ...
nötzig ...

„I ...
Sünde ...
verstell ...
„I ...

Der Wagen hielt vor dem Posthause und bald war die frohe Gesellschaft in der „guten Stube“ des Postmeisters versammelt.

„Jetzt aber vor Allem, Joseph,“ bat Anna, „fort mit diesem Gewande. Es weckt gar zu trübselige Erinnerungen in meiner Seele. Im Nebenzimmer ist bereits Alles für Dich in Bereitschaft.“

„Sogleich!“ entgegnete der Postillon. Er ging aber noch nicht in das Gemach, sich umzukleiden, sondern hinunter in den Hof.

Dort standen seine bisherigen Kameraden. Der alte Steppay reichte ihm gerührt die Hand, ein Zweiter fuhr sich mit dem Aermel über die Augen, Oswald stammelte verlegen ein paar Worte und Klaus hub eine Rede mit den Worten: „So zu sagen, Herr Kamerad!“ an. Joseph aber trat in den Stall, klopfte zärtlich noch einmal seine beiden Füchse, dann schüttelte er seinen bisherigen Kameraden herzlich die Hand und endlich ergriff er das Posthorn und in langgezogenen Tönen erschallten zum letzten Male alle die Weisen, die er dem Instrument so oft entlockt hatte. Draußen vor dem Thore lauschte das Publikum den Klängen ebenso aufmerksam, wie drinnen die Freunde in den Zimmern. Noch einmal erschallte der Refrain seines Liebes:

Der Wagen rollt zum Thor hinaus,
Das Posthorn klang so süß;
Jetzt fahr' ich ein zum Vaterhaus,
Zu meinem Bräutchen süß!

Dann stürzte er ins Haus und in wenigen Minuten hatte die Verwandlung stattgefunden.

XII.

„Auf der Stelle soll die Verlobung stattfinden!“ bestand der Erbpostmeister auf seinem Kopfe. „Was an Gästen noch nicht zugegen ist, muß sogleich herbeigeschafft werden.“ — und bald darauf erschien denn zunächst Jagly, das ergraute Faktotum, während im Erdgeschosse für die Bediensteten, Briefträger, Wagenmeister, Postillone und Diensthöten der Verlobungsschmaus hergerichtet wurde.

In seiner gewählter Zivilkleidung, die dem begnadigten Legionär und Doktor der Rechte vortrefflich stand, war Joseph nach dem Abschiede von seinen Kameraden, Pferden und dem Posthorne wieder in den Kreis der seiner Harrenden getreten.

Und als sie nun fröhlich beisammensaßen und die Gläser erklangen, da bat er: „Nun endlich, geliebte Freunde! Erzählet mir, wie Alles gekommen. Noch vermag ich nicht zu fassen, daß fast zu gleicher Zeit der Befehl zu meiner Ablieferung an die Zentral-Untersuchungs-Behörde mit dem zu meiner Freilassung erschien.“

„Auch mich hat das“ — bemerkte der alte Richter, der sich als Vater des Erbpostmeisters selbstverständlich auch eingefunden hatte —, „überrascht; allerdings aufs angenehmste.“

Und abwechselnd und sich gegenseitig unterbrechend und sich ergänzend, erzählten die Drei den Verlauf der Angelegenheit.

Der Erbpostmeister war von seinem Gange zum Stadthause kaum heimgekehrt, als er sofort Anstalten zur Fahrt nach Wien traf und schon in wenigen Minuten rollte durch die Stadt eine mit den besten seiner Pferde bespannte Reiselutsche, in deren Innerem die stillschweigende Tochter und der bekümmerte Vater saßen.

„Ich lasse Dich nicht allein reisen, Kind!“ hatte der Alte zu Annerl gesagt, „gleichviel, was die Oberbehörde zu meinem selbstgenommenen Urlaube sagt. Eine Frauensperson ohne männlichen Schutz ist eine Null, zumal in dieser Angelegenheit, wo Dir so viele Gänge und Besuche bevorstehen! „Mit vereinten Kräften“, ist der Wahlspruch unseres jugendlichen Kaisers; nun, wohlan denn, wir wollen mit vereinten Kräften sehen, was sich für Franzls Rettung thun läßt!“

Auf der nächsten Station und so fort und fort wurden Kurierpferde vorgelegt und noch in derselben Nacht erreichten sie das Weichbild der Residenz.

Des andern Morgens in aller Frühe schon ließen sie sich bei jenem alten Herrn, dem Grafen, melden, der dem Legionär seine Verwendung zugesagt hatte. Derselbe empfing Beide auf das freundlichste und war überrascht über Josephs Verhaftung. Indef tröstete er sie und beschied sie auf den Nachmittag zu sich, dann hoffte er in der Lage zu sein, ihnen befriedigenden Bescheid erteilen zu können, da Alles von der heutigen Audienz abhinge, die sich Baron G. . . . beim Kaiser in der Angelegenheit ausgewirkt habe. Trübselig, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, gleichgültig gegen die Freuden und Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, verbrachten sie den Vormittag und noch wies der Zeiger der Uhr nicht ganz die bestimmte Stunde, als sie sich bereits wieder im Vorzimmer ihres Gönners befanden. Sie hörten im Empfangszimmer sprechen und besorgten schon, daß der Graf vielleicht verhindert sei, sie zu empfangen, als sich die Flügelthür öffnete und Baron G. . . . lächelnd auf der Schwelle erschien und sie hereinholte.

„Ihr Schützling, mein Fräulein, muß ein arger Sünder sein vor dem Herrn,“ sagte die Excellenz mit verflüchtigtem Ernst.

„Mein Gott, wie meinen das Excellenz, sollte er

wirklich etwas verbrochen haben?“ stammelte Annerl erschrocken.

„Allerdings! Es hat sich neulich herausgestellt, daß der Mann ein fühner Räuber ist.“

„Varmberziger Himmel!“ stöhnte der Vater, während die Tochter ausrief: „Nein, beim Allmächtigen, das ist unmöglich!“

„Und doch ist's so!“ lächelte der alte Graf, „und darum wird er auch verurtheilt — zu ewiger Gefangenschaft in den Fesseln der Liebe, weil er Ihnen, mein holdseliges Fräulein, Ihr Herzchen geraubt hat!“

„Versteh' ich recht, Euer Excellenz! Joseph wäre —“

„Ja, Joseph oder Franz ist von des Kaisers Majestät, auf Verwendung dieses Herrn hier vollständig begnadigt worden.“

Da sank das treue Annerl in die Knie und sich selbst vergessend, richtete sie den verklärten Blick empor und faltete die Hände wie zum Gebet, indef dem Vater Freudenthränen über die gebräunten Wangen rannen.

Auch die beiden Herren waren tief ergriffen.

„Fürwahr,“ sagte die Excellenz zum Baron, „es ist doch etwas Göttliches um das schöne Vorrecht der Krone, das Wort „Gnade“ aussprechen zu können.“

„Es ist übrigens keine Zeit mehr zu verlieren, Baron,“ fuhr er dann fort. „Wie ich hörte, ist der Befehl zu seiner Hierhertransportirung bereits erteilt. Eilen Sie, dem Armen die Qual eines, wenn auch nur theilweisen Transportes zu ersparen und bringen Sie ihm die Kunde seiner Haftentlassung möglichst selbst. Stehen Sie auf mein liebes Kind,“ sprach er dann gütig zu Anna und reichte dem jungen Mädchen die Hand, das noch immer wie in Verückung zum Himmel blickend kniete, „stehen Sie auf und zögern Sie nicht länger, dem Freunde Ihres Herzens diese Freudenbotschaft zu bringen.“

Mit heißen Dankesthränen benetzte die Glückliche die Hand des Sprechenden und stammelte bewegt unzusammenhängende Worte der Erkenntlichkeit. „Schon gut, schon gut!“ wehrte dieser ab, „ich sehe, Sie haben ein dankbares Herz. Reisen Sie glücklich!“

„Und nun schnell, meine Freundin!“ munterte der Baron G. . . . im Vorzimmer auf. „Ich leiste Ihnen Gesellschaft; die Extrapost steht schon bereit!“

Und fort ging's mit sausenem Galopp. Station um Station verschwand hinter dem pfeilschnell dahinrollenden Wagen. Endlich hatte man die letzte hinter sich und schon tauchten in der Ferne die Abtei und die Thurmspitze von Melk vor ihrem sehnsüchtigen Blicke auf. Welch' ein Unterschied zwischen der Hin- und der Rückfahrt!

Auch jetzt schwammen die schönen Augen des Erbpostmeisters-Töchterlein in Thränen! Aber es waren Thränen der Freude, des Entzückens!

Während der Fahrt hatte der Baron den Weiden auch enthüllt, weshalb er so warmen Antheil an dem Geretteten nehme. Er wäre derselbe Mann, den der Legionär Joseph J. . . . vor den Mißhandlungen einer wüthenden fanatischen Horde gerettet hatte. Damals hatte er das heilige Gelübde abgelegt, seinem Retter dermaleinst seine Edelthat zu vergelten. Mit Mühe hatte er seinen Namen ermittelt; allein die Zeitverhältnisse hatten ihn fern von der Residenz gehalten und als er später zurückkehrte und Erkundigungen nach seinem Retter einjog, war derselbe verschwunden und verschollen. Endlich fand er ihn durch die Laune des Zufalles unter der Maske eines Postillons wieder. Schon damals hatte er sich ihm zu erkennen geben wollen; allein ein Wink seines Reisegefährten hielt ihn zurück, weil die Freude eine größere sein würde, wenn Joseph in dem einst Geretteten gleichzeitig seinen Retter erblicken würde. Raum nach der Residenz zurückgekommen, suchte er um eine Audienz beim Kaiser nach und erwirkte Gnade für seinen Lebensretter.

„Aber, wie soll ich Ihnen danken und vergelten, was Sie an mir gethan!“ rief J. . . . gerührt, als er endlich den Schleier des Geheimnisses enthüllt sah.

„Ich zahlte nur einen Theil meiner Schuld zurück!“ versetzte der Freiherr. „Doch genug davon, mein lieber Freund! Ich lade mich zunächst zur Hochzeit des liebenswürdigen Brautpaares ein und bringe vielleicht noch einen Gast mit. Wann wird das sein? Wann dürfen wir kommen?“

Das Annerl erröthete, Joseph desgleichen und beide blickten nach dem Vater.

Der aber stieß fröhlich mit dem Baron an und schalt: „Da haben wir's! Erst setzen sie Himmel und Hölle in Bewegung, damit sie sich nur lieben dürfen und jetzt sitzen sie da, wie ein Paar betrübte Lohgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind.“

„Nun denn! Die Herrschaften sind sämtlich dazu eingeladen!“ rief der Alte vergnügt sein Glas erhebend: „Zu Martini soll die Hochzeit sein!“

Bermischte Nachrichten.

— Schwerin. Prinz Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, der Stiefbruder des regierenden Großherzogs, hat sich in Begleitung seines militärischen Begleiters am 1. Juni in Konstantinopel beritten gemacht und an diesem Tage einen Distanzritt von dort nach Schwerin angetreten. Der erst 20 Jahre

alte Prinz hat zu diesem Distanzritt denselben Weg gewählt, wie seiner Zeit König Karl XII. von Schweden zurückgelegt hat. Die sämtlichen obersten Zivil- und Militärbehörden der betreffenden Distrikte, die der Prinz durchqueren wird, sind angewiesen worden, den jugendlichen Fürsten aller Orten zu unterstützen. Der Prinz wird an der mecklenburgischen Grenze von zahlreichen mecklenburgischen Kavallerie-Offizieren empfangen werden, die ihm sodann das Geleit nach Schwerin geben.

— In Buffalo (Staat New-York) wurde jüngst ein etwa 25 Jahre alter Mann Namens William Reynolds verhaftet, unter der Anschuldigung, den Versuch gemacht zu haben, fast gleichzeitig zwei junge Mädchen aus Buffalo zu heirathen. Nach seiner Verhaftung machten die mit der Erforschung seiner Vergangenheit betrauten Detektive die staunenerregende Entdeckung, daß er außerdem nicht weniger als elf lebende Frauen hatte, die sämtlich schön und jung sind. Man kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck die Nachricht von den Schurkenstreichen Reynolds unter den Betheiligten hervorrief. Vier Frauen aus Salamance thaten sich sofort zusammen, um nach Buffalo zu ziehen und gegen den Blaubart die Klage wegen Vielweiberei zu erheben; gegebenen Falles, d. h. wenn ihn die Richter nicht zum Tode verurtheilen, wollen sie — die Frauen — ihn mit Hilfe ihrer würdigen Mütter höchst eigenhändig aufknüpfen.

— Warum soll man beim Gähnen die Hand vor den Mund halten? Ein Londoner Blatt bietet für diese Anstandsregel folgende Erklärung: Vor 400 oder 500 Jahren herrschte in Europa allgemein der Aberglaube, der Teufel liege immer auf der Lauer, um in eines Menschen Leib zu fahren und ihn besessen zu machen. Satan hielt seinen Einzug gewöhnlich durch den Mund; hatte er nun eine Zeit lang gewartet, ohne daß der Mensch seinen Mund öffnete, so brachte er ihn zum Gähnen und fuhr dann schleunigst ein. So häufig kam dies vor, daß die Leute lernten, ein Kreuz über dem Mund zu schlagen, so oft sie gähnten, da dies den Teufel verschreckte. Die Bauern in Spanien und Italien halten sich noch immer an diese Methode, während die meisten übrigen Menschen das Kreuzschlagen ausgegeben haben und den Teufel abwehren, indem sie einfach die Hand vor den Mund halten.

— Wie man manchmal in früheren Jahren „Meister“ wurde, darüber berichtet ein Augenzeuge folgendermaßen: Der Mühlenbesitzer T. aus J. sollte seine Mäherprüfung ablegen und erschien darum vor der hochlöblichen Innung der vereinigten Bäcker und Mäher. Als Prüfungsarbeit sollte er einen Abriss, sowie Beschreibung der Mühlenwelle und des großen Kamrades machen. Da dies für ihn „böhmische Dörfer“ waren, so entledigte er sich seiner Aufgabe folgendermaßen: „Herr Wirth, eine Flasche Wein!“ Der Wirth bringt die Flasche und stellt sie mitten auf den großen runden Tisch. „Das ist die Welle! Jetzt Stuken (Weingläser) her!“ Nachdem auch diese gebracht, stellt sie der Prüfling in regelmäßigen Zwischenräumen im Kreise um die „Welle“. „So, das ist das Kamrad mit den Zähnen!“ Jetzt wurde die „Wassermühle“ in Gang gesetzt und ging recht flott, da die „Welle“ oft erneuert und tüchtig geschmiert wurde. Gegen Mitternacht drohte die Wasserkraft zu versiechen. Flugs schickte der Mäher einen Mäherburschen zu der „Quelle“ in seinem Heimathsdorf und ließ die „Verstopfung“ beseitigen. Nachdem der Bursche zurückgekehrt war, ging die Mühle wieder klipp klapp bis zum frühen Morgen weiter. Der Mühlenbesitzer hatte die Prüfung vorzüglich bestanden. Indef soll die aufgewandte „Wasserkraft“ ihm doch etwa 80 Thalerchen gekostet haben.

— Ein guter Kamerad. Feldwebel: „... Unter kameradschaftlich versteht man kleine Gefälligkeiten, die man seinen Kameraden erweist. Was würden Sie z. B. thun, Schlempe, wenn Sie sehen, daß Ihr Kamerad das Essen auf dem Tische stehen hat, seine Rockknöpfe noch nicht gepußt sind und gerade zum Antreten geblasen wird?“ — Rekrut: „Ich würde schnell für ihn essen, damit er pußen kann!“

— Noch schlimmer. „'s ist zum Verzweifeln! Im vorigen Jahre allein hatte meine Frau zwanzig neue Dienstmädchen!“ — „Glücklicher! Die meine hatte zwanzig alte.“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eisenack

vom 6. bis mit 12. Juni 1894.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat.
b. auswärtige: Vacat.

Eheschließungen: 22) Der Kaufmann Ernst Guido Winnich in Chemnitz mit der Hausd. Ida Helene Tittel hier. 23) Der Handarbeiter Erdmann Richard Vent hier mit der Stepperin Anna Rosalie Weybrauch hier.

Geburtsfälle: 145) Irma Paula, T. des Malerarbeiters Ernst Bernhard Huttschreuter in Wildenthal. 146) Frieda Helene, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Oswald Sünbel in Wildenthal. 148) Walthar Oskar, S. des Bäckers und Müllers Max Richard Claus hier.

Todesfälle: Nr. 147) 1 unehel. Geburt.
Todesgeburt: Nr. 100) 1 S. dem Fabrikarbeiter August Louis Kaufmann in Muldenhammer.

Esterbefälle: 98) Paul Gottfried, außerehel. S. der Maschinengehilfin Minna Agnes Heymann hier, 8 J. 99) Charlott Ulse, T. des Zeichners Carl Hermann Wendler hier, 4 J. 101) Der Handarbeiter Eduard Hartmann hier, ein Ehemann, 45 J. 8 M. 25 T.

Rechnungs-Uebersicht der Sparkasse zu Eibenstock

auf das Jahr 1893.

Geschäfts-Uebersicht.

Einnahme.			Ausgabe.		
Mark	Pf.		Mark	Pf.	
24434	08	Cassenbestand Ende des Jahres 1892.	448969	88	zurückgezahlte Einlagen.
484316	93	Einlagen.	1602	45	Stückzinsen bei erloschenen Einleger-Conten.
96	60	Büchererlös.	163275	—	ausgeliehene Capitalien.
90485	30	Zinsen von ausgeliehenen Capitalien.	18793	17	der hiesigen Stadtkasse überwiesener Reingewinn.
5226	—	Wertpapieren.	6291	25	Bewaltungsaufwand einschließlich des Mietzinses und der Steuern.
68510	35	zurückgezahlte Capitalien.	554	40	Verläge.
200	81	Darlehnschreibgebühren u.	33842	87	Cassenbestand am 31. Dezember 1893.
58	95	erstattete Verläge.			
673329	02	Sa.	673329	02	Sa.

Vermögens-Uebersicht.

Activa.			Passiva.		
Mark	Pf.		Mark	Pf.	
1978198	64	Darlehne und zwar: 1,942,777 M. 85 Pf. gegen Hypothek und 35,420 „ 79 „ „ Faustpfand.	2025411	58	Guthaben sämtlicher Einleger am Schlusse des Jahres 1893, einschließlich der für dieses Jahr zugeschriebenen Zinsen. Dasselbe betrug Ende des Jahres 1892 1,924,812 M. 34 Pf. und ist demnach um 100,599 „ 24 „ gewachsen.
146386	20	Wertpapiere der Sparkasse und der Reservefonds u.	14492	16	Guthaben der städtischen Cassen auf anteiligen Reingewinn.
11605	48	Rückständige Darlehnszinsen u. Stückzinsen von Wertpapieren.	98078	08	Reservefonds am Schlusse des Jahres 1892.
33842	87	Cassenbestand am 31. Dezember 1893.	13713	64	Verlust-Reservefonds am Schlusse des Jahres 1892.
2170033	19	Sa.	18337	73	Reingewinn im Jahre 1893.
			2170033	19	Sa.

Eibenstock, am 31. Mai 1894.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Dr. Körner.

Geyer.



Völlig nahtlose Hosen



Völlig nahtlose Hosen
Patentirt in den bedeutendsten Industrielländern.

Niederlage in Eibenstock bei **Ernst Müller.**

Commiss-Gesuch.

Ein mit der **Verstärkerfabrikation** vertrauter junger Mann wird für ein hiesiges Fabrikations-Geschäft baldigst zu engagiren gesucht.
Offerten unter **Chiffre P. # 100.** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Herzlichen Dank

sage ich allen denen, die mir bei dem betroffenen Brandunglück so hilfreich zur Seite standen. Besonderen Dank aber denjenigen, welche mir meine Kinder gerettet und in Schutz genommen haben. Gott möge Ihnen Allen dafür ein reicher Vergeltter sein!
Emilie verw. Schönfelder.

Ein Logis

bestehend aus **Wohn- und Schlafstube** nebst Zubehör ist sofort zu vermieten bei **Aron Richter.**

Für Rettung von Trunksucht

verf. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatankalt Silla-Christina** bei Säckingen, Baden.

Br. Müller,

Sattler u. Wagenbauer in Schwarzenberg,

äußere Eibenstocker-Straße
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Polster-Möbel, Wagen und Schlitten. Reparaturen, wie: Aufladung und Aufpolsterung** derselben, werden schnell und sauber ausgeführt.
Sprungfeder-Matratzen empfiehlt von 18 Mark an **P. Gb.**

Vogelschießen in Gosa.

Am **Sonntag**, den 17. Juni soll unser diesjähriges **Vogelschiessen** abgehalten werden und laden wir Freunde dieses Vergnügens hiermit zu zahlreichem Besuche ein. Für gute **Speisen und Getränke** wird bestens gesorgt sein.
Die Schützen-Gesellschaft und **Herrn. Unger, Restaurateur.**

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Königl. bayer. Gosparfümeriefabrik** von **G. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Seit 31 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt. Unentbehrlich für Damentoilette und für Kinder zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidigen Teints; zur Reinigung von Hautschürfen, Hautausschlägen, Jucken, Flechten und gegen Haarausfall, nebst Anweisung zu 35 Pfg.
Verbess. Theerseife à 35 Pf.
Theerschwefelseife à 50 Pf.
bei **H. Lohmann, Eibenstock.**

10 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Uebelthäter namhaft macht, welcher an meiner Scheune den **Blitzableiter** beschädigt hat.
Heinrich Bauer,
Theaterstraße 14.

Ein Frauenstiefel

ist bei dem Feuer verloren worden. Bitte abzugeben bei **F. H. Bahlig,**
Maschinenbes.

Dr. Richter's electromotorische

Zahnhalsbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

Neue Voll-Seringe

empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Zum Wohle meiner Mitmenschen

bin ich auf Wunsch gern bereit, **unentgeltlich** Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. **F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Pörtter**

Frische Pommerische Ritttergutsbutter,

ungefaltet, à Pfd. 120 Pf. empfiehlt **Bernh. Löscher.**

Als besondere Delikatesse empfehle ich täglich frisch geräucherter Isländer Seringe.

Bernh. Löscher.

Neues Nizza-Provenceröl

bestes Speiseföl in Flaschen und ausgewogen empfiehlt **H. Lohmann.**

Bei dem letzten Feuer im Crottensee ist eine **metallne Schnupftabakdose** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Johannes Haas, Postplatz 1.**

Franz Christoph's
Sußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar.
Allein ächt in Eibenstock bei
H. Lohmann.

Forellen-Verkauf.

Habe ca. 700 bis 800 Stück schöne **Speise-Forellen**, à Pfd. 3 Mark, abzugeben.
Aufträge hierauf werden bis 17. Juni cr. entgegen genommen. Die Forellen sind in Schönheitserhammer abzuholen.
Carl Edler v. Querfurth,
Schönfelderhammer.

CACAO-VERO.
entölt, leicht löslich
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten Colonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.

Logis-Vermiethung.

Das von Herrn Uhrmacher Graupner bewohnte **Logis mit Laden** ist vom 1. Juli 1894 im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Auskunft ertheilt **Ernst Gerischer,**
Schuhmacherstr.

1000 Mark

als 2te sichere Hypothek zu leihen gesucht. Vom wem? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine Giebelstube

mit zwei Kammern sofort zu vermieten bei **Johanne verw. Siegel,**
Carlsfeldersteig.

Die Niederlage

der ächten Rennspennig'schen **Sühneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 63,20 Pf.
Hierzu die Beilage: Illustr. Unterhaltungsbl.